

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 73.

Landsberg a. W., Donnerstag den 24. Juni 1875.

56. Jahrgang.

## Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro III. Quartal 1875

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstbelegenen Königl. Post-Anstalt baldgefällig machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

## Deutsch-amerikanischer Dampfer-Verkehr.

Die chronische Doppelkrise diesseits und jenseits des atlantischen Oceans seit dem Sommer 1873 konnte wohl keinen Geschäftszweig härter treffen, als die zwischen beiden Ufern hin- und herschaffenden Dampfflotten. Ihre Lage ist denn auch die traurigste, in England wie in Deutschland. Nach einer unerhöhten Schleuderung der Preise, bei der zuletzt die Zwischenreise billiger wurde, als die bloße Fahrzeit während derselben kostete, geht es nun an ein Einstellen von Fahrten, Aufhören ganzer Linien, Liquidation und Fusion der bedrängten Gesellschaften.

Das letztere Schicksal hat in unserm Vaterlande zuerst den Baltischen Lloyd in Stettin ereilt, und zwar schon im vorigen Frühling, nur aber auch die Hamburger Adler-Linie, von der es schon alles Mögliche war, daß sie sich noch so lange gehalten hat. Dadurch hat sie wenigstens erreicht, daß ihre ältere Schwester, die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft, die Mordgedanken aufgeben und an friedliche Aufnahme der Jüngeren in ihren Schoß denken mußte. Gern that sie es nicht; sie lehnte hartnäckig alle Vorschläge auch des Bremer Lloyd, zu lohnenden Fahr- und Frachtpreisen zurückzukehren, ab, so lange die Adler-Linie noch fuhr. Jetzt ist sie darauf eingezogen, so bereit, daß schon am 1. Mai die höheren Sätze zurückkehren konnten.

Diese Verschmelzung trägt demnach das Ihrige dazu bei, daß die ältesten beiden deutschen Dampfer-Gesellschaften, die Hamburg-Amerikanische und der Norddeutsche Lloyd, nicht auch am Ende noch Kraft und Mut zum Leben ganz verlieren. Der bisherige Zustand hat ihnen solche Verluste zugefügt, daß es lange nicht so hätte weiter gehen dürfen.

Auch jetzt stand sie noch bei weitem ausreichend an Dampfschiffen. Die Bremer Gesellschaft hat von ihren großen Bestellungen in dem unternehmungsfreudigen Jahre 1872 noch zwei Ocean-Dampfer zu empfangen; die Hamburger Gesellschaft erhält die sieben der Adler-Linie zu den übrigen hinzu. Aber dies hat doch zunächst den einen, nicht ganz geringen Vortheil, daß sie in die New Yorker Fahrt lauter ausgezeichnet schnelle und gute Schiffe unter den tüchtigsten Capitänen einstellen können, um die englische Concurrenz thunlichst zurückzudrängen. Und dann müssen sie sich eben umsehen, ob nicht der vorläufig überzählige Theil ihrer Flotte sich zeitweise anderweitig verwenden läßt. Eine solche vorübergehende Unterbringung in fremder Pacht wäre dem Verkauf insfern vorzuziehen, als man dann jederzeit nach Bedürfnis die Schiffe sowohl, wie deren erprobte Offiziere und Maschinisten zurückziehen könnte, statt jene erst neu zu bestellen und diese neu auszubilden.

Im Jahre 1873 haben die drei mehrgenannten deutschen Compagnien zwischen Deutschland und Amerika in der einen oder anderen Richtung mehr als 120,000 Menschen befördert; im Jahre 1874 sind es noch nicht 90,000 gewesen. Dies bezeichnet den Einfluß, welchen die beiderseitige Geschäftsstwicklung auf den Verkehr des mittleren inneliegenden Meeres hat ausüben müssen. Die Hauptabnahme fällt natürlich auf die deutsche Auswanderung. Alle Erhöhung der Zwischenreisepreise, bis auf 30 Thlr. seit vorigem August, hat nicht vermocht, ihre Zahl zu steigern, so lange Brieftage und Zeitungsberichte aus Amerika melden, daß der Mangel an lohnender Beschäftigung drüben fortbestehe. Erst, wenn dieser aufhört, wird die Auswanderung wieder in Zug kommen, mögen die Fahrpreise inzwischen dann auch noch so nahe an den alten Satz von 55 Thalern hingerauht sein. Was aber dann nicht von Neuem aufzuhören sollte, ist jener ungesunde Zweig der Auswanderer-Expedition, den man indirekte Auswanderung nennt, und der von Hamburg über Hull und Liverpool auf den Ocean hinausführt. Diese Beschränkungsart eben so zu überwachen, wie die direkte, ist eine schon zu lange verfaulte Pflicht der Reichsbehörde, welche endlich zu erfüllen scheint auch den nothleidenden deutschen Dampfer-Compagnien schuldig ist, auf die der Unterschied in der bisher geübten Kontrolle wirkt, wie ein umgekehrter Schutzoll zu Gunsten ihrer fremden Concurrenten.

(Elb. 3.)

## Tages-Rundschau.

Berlin, 19. Juni. Der „Kölner Ztg.“ wird von hier berichtet: „Bei der Berathung der Strafprozeß-Ordnung in der Justiz-Commission des Reichstages stand die Gegenläufe doch in höherem und schärferem Grade auf einander gerathen, als es nach der Natur der Sache bei den Arbeiten über die Civilprozeß-Ordnung der Fall sein konnte. Heute finden gruppenweise Berathungen statt, um über verschiedene Prinzipien-Fragen eine Verständigung herbeizuführen. Den elf national-liberalen Mitgliedern (das zwölft, Basler, fehlt) soll eine Gruppe von elf Mitgliedern der Fortschrittspartei und des Centrums, welche zusammen geben, meist gegenüber stehen. Den Auschlag geben dann die vier Mitglieder der Rechten, an deren Spitze der Abg. General-Staatsanwalt Dr. Schwarze steht. Unter den ultramontanen Mitgliedern hat in neuester Zeit der Abg. Hauck (Bayern), der sich bis dahin ganz schweigsam verhielt, eine hervorragende Stelle eingenommen. Bei der Berathung über das Gerichts-Verfassungsgesetz steht man nicht minder bestreitig prinzipiellen Debatten entgegen. In der Commission durfte der von einigen Mitgliedern der Fortschrittspartei in Aussicht gestellte Antrag auf Überweisung der Preß-Vergehen vor die Schwurgerichte ohne grohe Mühe die Mehrheit finden, welche ihm auch im Reichstage gestichert ist. Schwieriger gestaltet sich die voraussichtliche Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage. Man erinnert sich daran, daß, als etwa vor fünf Jahren Österreich damit begann, die Preß-Delekt den Geschworenen zu überweisen, der Bundeskanzler Graf Bismarck ein Schreiben an den Justizminister richtete, worin er fragte, weshalb bei uns nicht hinsichtlich des Forums der Preßvergehen das gleiche Verfahren zu erreichen sei. Über die Antwort auf die Anfrage ist noch nichts bekannt geworden, doch weiß man, daß seitdem der Reichskanzler Fürst Bismarck zu den Gegnern der Verweisung der Preßvergehen vor die Geschworenen gehört. Um so mehr ist man gespannt auf die weitere Entwicklung dieser Frage durch Berathung und Beschlusssitzung über die Reichs-Zustizgesetze.“

— Im preußischen Handels-Ministerium ist vor einigen Tagen der Vertrag wegen Ankaufs der Pommerschen Centralbahn zur Unterzeichnung eingegangen. Die königl. Direktion der Ostbahn ist vom Handels-Minister bereits aufgefordert worden, eine Commission zu bilden, welche mit dem Bau der Centralbahn betraut werden soll. Bezuglich des Ankaufs der Berliner Nordbahn sind die Dinge noch nicht so weit gediehen,

## Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Als ihr Josephine von der letzten Reise erzählte, trat auch Herr Ewald hinzu und mischte sich in das Gespräch:

„Meine Tochter gedeiht nicht in Hamburg's Luft“, bemerkte er mit einem schmerzlichen Blick auf das krankliche Mädchen, „sie bleibt klein und zart — —“

„Sie sollten sie einmal auf's Land geben, Herr Ewald,“ entgegnete Johanna, die alle Verlegenheit und Unruhe überwunden hatte, „vielleicht auch würde kräftigende Seeluft — —“

„Das habe ich ebenfalls vorgeschlagen, allein meine Frau ist nicht der Ansicht und meint, Josephine würde schon kräftiger werden, dürfe auch die Lehrstunden nicht versäumen. Könnte ich sie nur sicheren Händen, vielleicht den Ihrigen, wenn sie zurückkehren, oder Ihrer Frau Mutter übergeben, ich hätte es doch. Aber da fällt mir ein, Fräulein Ehrhorn, ich habe Herrn Gerloff erzählen hören, daß Sie seit Ihrer Kindheit oft in dem Schlosse gewesen, in welchem der Onkel Ihres Verlobten wohnt. Haben Sie dort wohl alterthümliche Schränke, Kästen und dergleichen mit ungewöhnlichen Schlossern vorgefunden? Und haben Sie sich wohl, — Kinder pflegen ja dergleichen nur zu gern zu thun, — die Mechanik eines solchen Schlosses angesehen und gemerkt?“

Ganz verwundert, nicht wissend was sie anwören sollte, blickte Johanna auf den Fragenden, welcher schnell fortfuhr:

„Ich sehe, meine Worte erregen Ihr Erstaunen, mein Fräulein, so will ich mich näher erklären. Ich besitze einen kostbaren Kasten aus Ebenholz, dessen Schlüssel verloren gegangen, und dessen Schloß unglücklicherweise durch eine verborgene Mechanik bedeckt ist. Da ich nun diese nicht kenne, kann ich die kleine Schatulle, ohne sie zu zertrümmern, nicht öffnen.“

„So lassen Sie sie unberührt, Herr Ewald.“

„Nein, das eben kann ich nicht, da ich zur Regulirung von Familienangelegenheiten Anita's Geburtschein bedarf, der nebst anderen wichtigen Papieren darin verwahrt liegt. Bitte, folgen Sie mir einen Augenblick in mein Zimmer, und sehen Sie sich einmal das verhängnisvolle Schloß an.“

Jetzt begann wiederum Johanna's Herz zu pochen, sie bewang sich doch gewaltsam, ergriff Josephine's Hand und trat mit ihr in das Nebenzimmer. Herr Ewald, der vorangegangen, hatte den Kasten schon von seinem Schreibtisch genommen, und ihn auf einen andern Tisch gestellt; beim Anblick desselben aber hätte sie laut aufschreien mögen, denn vor ihr stand die Reisechästule ihres Vaters, aus kostbar poliertem Holze mit Silber eingelegt; der Griff in der Mitte des Deckels war ebenfalls von Silber, so auch die Anfangsbuchstaben seines Namens: F. E. zu beiden Seiten desselben. Zum Glück trat in diesem Augenblick ein Diener ein,

der seinen Herrn zu sprechen wünschte, sonst hätte unfehlbar dieser die Aufregung gesehen, die trotz ihrer Anstrengung ihr Neueres befunden müsste.

Es gelang ihr jedoch, sich zu bemeistern, und anscheinend ruhig den Kasten prüfend, neigte sie sich über diesen, dessen kunstvolles Schloß ihr nur zu wohl bekannt war, denn oft genug hatte sie es als Kind geöffnet und verschlossen, noch am Tage vor ihres Vaters Abreise sogar hatte er es ihr gestattet. Ein einziger Fingerdruck wäre hinreichend gewesen, die Feder zurückzuspringen zu machen, dann lag der Inhalt vor ihr; allein sie unterließ dieses, sie wollte Zeit gewinnen, wollte überlegen, ob sie sich nicht Gelegenheit verschaffen könne, ohne Zeugen einen Blick in die Papiere zu werfen. Es war ihr daher ganz recht, das abermals die Thür geöffnet ward, sich ihr jemand näherte, und aufblickend sie Frau Ewald neben sich stehen sah, welche ziemlich aufgereggt zu ihrem Gatten sagte: „Wie, Ewald, plagst Du da das Fräulein mit Deinem Kasten? Weshalb denn soll er geöffnet werden, Du weißt ja einmal, es geht nicht!“

„Ich muß die Papiere haben, welche er enthält, liebes Kind. Namenlich Anita's Geburtschein —“

„Ich bitte Dich, lieber Mann, laß heute den Kasten“, sagte jetzt sehr bestimmt seine Gattin, „und entziehe uns nicht länger das Fräulein, dessen Spiel und Gesang zu bewundern, Hugo sich lange gesehnt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

doch wird auch hier der Abschluß nicht lange auf sich warten lassen. Mit der Ausführung dieser Bahn wird eine von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direktion zu bildende Commissione beauftragt werden.

— Der Allerhöchste Erlass vom 11. Februar d. J., nach welchem der Feldzug des Jahres 1866 denjenigen in den Civil- oder Militärdienst des Reiches eingetretenen Offizieren, Beamten und Mannschaften, welche bei Truppen der in jenem Jahre im Kriege befindlich gewesenen deutschen Staaten gestanden haben, als Kriegsjahr anzusehen ist, sofern dieselben an einem Gefecht Theil genommen, oder behufs Ausführung von Operationen zu kriegerischen Zwecken die Grenzen ihrer damaligen Heimatländer verlassen haben, ist nach einem Circularreskript des Finanz-Ministers des Innern vom 17. v. M. ohne Weiteres auch für die Pensionierung preußischer Staatsbeamten maßgebend.

— Beüglich der Conferenzen, welche im Reichs-Eisenbahnamt über den neuen Entwurf des Reichs-Eisenbahngesetzes stattgefunden haben, wird der „Köln. Btg.“ bestätigt, daß dieselben wohl nicht fortgesetzt werden möchten, und der Grund der Unterbrechung der Berathungen lediglich in hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten zu suchen ist, über welche man sich nicht verständigen konnte. Die Conferenzen hatten übrigens nur einen informatorischen Zweck; sie galten mehr einem Meinungsaustausch über die Grundsätze des Entwurfs und über die Durchführbarkeit seiner technischen Seiten, als einer Beschlusffassung über etwa vorzunehmende Änderungen. Auf die weiteren legislatorischen Stadien, welche der Entwurf zunächst zu durchlaufen hat, wird, wie man verstehet, der ganze Vorgang in der Conferenz keinen Einfluß haben. Es findet, wie dies von vornherein beabsichtigt war, noch eine Revision des Entwurfs statt, wobei man die Meinungsausführungen der öffentlichen Organe und der Sachverständigen noch berücksichtigen will, und hierauf wird der Entwurf so früh wie möglich im Herbst an den Bundesrat gelangen. Es ist zweifellos, daß das Eisenbahngesetz zu den Vorlagen für den nächsten Reichstag gehören wird.

Brandenburg, 21. Juni. Der heute hier zusammengetretene brandenburgische Städtetag war von 56 Deputirten aus 34 verschiedenen Städten besucht. Es wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, auf die Tagesordnung des im nächsten Jahre zusammenstehenden Städteages bestimmt formulirte Thesen über die Gemeindebesteuerung zu setzen. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, dem nächsten Städteage Vorstellige über eine Vereinigung der brandenburgischen Städte behufs gegenseitiger Übertragung der Pensionskassen für die Wittwen und Waisen städtischer Gemeindebeamten zu machen. Zum Verfaßmungsort des nächsten Städteages wurde die Stadt Guben bestimmt.

Breslau, 18. Juni. Die Nachricht der „Schles. Volks-Zeitung“ von der zu erwartenden Einstellung des Verfahrens wider den Fürstbischof von Breslau wegen Mangels an ausreichendem Material wird von dem genannten Blatte jetzt selbst zurückgenommen. Dasselbe schreibt: „Das Hauptversahren, wir bezweifeln es nicht, wird gegen den Herrn Fürstbischof eingeleitet werden, und wir können dann kaum anders hoffen, als daß auch das Urtheil der staatlichen Amts-Entscheidung derselben zuletzt ausgesprochen wird.“ Dann meldet die „Schles. Volks-Ztg.“ weiter: Am 16. Juni wurde der päpstliche Hauptraplatz, Herr v. Braunschweig, in seiner Eigenschaft als erster Sekretär des fürstbischöflichen Generalvikariats-Amtes im hiesigen Appellationsgericht vernommen, wegen der in den Verordnungen des Generalvikariats-Amtes im lateinischen Urtext zum Abdruck gebrachten päpstlichen Encyclica. Ebenso wurde der Rector des Clericalseminars, Herr Consistorialrath Lic. Storch, an genannter Stelle vernommen, ob vier Actenstücke kirchenpolitischer Natur, die im Jahre 1873 im „Schlesischen Kirchenblatt“, das damals noch unter seiner Redaktion stand, erschienen waren, „authentisch“, d. h. nach der ihm gewordenen Interpretation, der Redaction vom Fürst-

bischof offiziell zur Veröffentlichung übergeben werden seien. In einem früheren Termine wurde derselbe Herr darüber vernommen, ob die Verweigerung an die staatlichen Commissarien, eine Inspektion des Clerical-Seminars vorzunehmen, aus seiner Initiative geschehen oder in höherem Auftrage geschehen sei.“

Jugenheim, 19. Juni. Die Kaiserin Augusta kam um 4 Uhr, begleitet von dem Herzog Eugen von Württemberg und dessen Gemahlin, hier an und wurde vom Kaiser Alexander, dem Erzherzog Albrecht, dem Prinzen Alexander von Hessen, dem Prinzen von Battenberg, dem Gräflichen Erbach-Schönberg, dem Grafen Adlerberg, dem Grafen Schwalloff, dem preußischen Gesandten in Darmstadt, Baron Wenzel, und dem russischen Gesandten Grafen Osten-Sacken empfangen. Die genannten Fürstlichkeiten und Herrschaften waren auch bei der dann folgenden Tafel zugegen. Um 6 Uhr segte die Kaiserin die Reise nach Ems fort, von dem Kaiser Alexander und dem Prinzen Alexander zur Bahn geleitet. In Darmstadt wurde dieselbe von dem Prinzen Ludwig und dessen Gemahlin begrüßt. Erzherzog Albrecht reiste um 8 Uhr ab und wird in Frankfurt im „Musischen Hof“ übernachten.

— Großes Aufsehen erregt in Mainz die Verhaftung zweier französischer Ingenieure, welche trotz des bestehenden Verbots die neuen Festungswerke betreten hatten und, wie man dem „Frank. Journ.“ versichert, in der Skizzen-Aufnahme wichtiger Punkte, wie Pulver-Magazin u. dgl. betroffen worden sind. Sie wurden von der Militärbehörde alsbald der Polizei ausgeliefert.

Köln, 20. Juni. Am 16. Juni sind es 30 Jahre gewesen, daß der jetzige Papst gewählt wurde, und 5 Tage später, also morgen vor 30 Jahren, fand die Krönung statt. Im Hinblick darauf waren heute viele Häuser besetzt, in den Kirchen wurde jenes Tages ebenfalls gedacht, und morgen Abend wird von Seiten der katholischen Partei ein Festessen abgehalten.

Basel, 19. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Bern, daß auf das zweite Einladungsschreiben des Petersburger Kabinetts zur Teilnahme an der Brüsseler Konferenz der Bundesrat eine Antwort in dem Sinne beschlossen hat, daß zwar der Bundesrat seine Theilnahme an den späteren Verhandlungen nicht abweise, sich aber nicht in allen Punkten zum Brüsseler Programm erklären könne. Die Schweiz werde, wie alle kleineren Staaten, eine negirende Stellung einnehmen und alle Rechte und Mittel der nationalen Vertheidigung sich vorbehalten. Der eidgenössische Vertreter bei der Konferenz wird wahrscheinlich Oberst Hammer sein.

Wien, 19. Juni. Wie verlautet, steht anlässlich der Rückkehr des Kaisers von Russland nach Petersburg eine Begegnung derselben mit dem Kaiser Franz Josef, mutmaßlich in Böhmen, bevor. Als Ort der Zusammenkunft wird Eger genannt.

— Die Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Alexander von Russland dürfte in den letzten Tagen dieser Woche in der Weise erfolgen, daß der Kaiser Franz Josef den Kaiser Alexander bei seiner Durchreise auf der Buschtheider Eisenbahnstation Komotau erwarten und dann auf seiner Weiterreise durch Böhmen eine Strecke weit begleitet. Eine Zusammenkunft des Kaisers von Österreich mit dem deutschen Kaiser sei später in Ischl in Aussicht genommen.

Paris, 18. Juni. Die Blätter veröffentlichten zwei Erlassen des Kriegs-Ministers de Gissey. Der eine erheilt allen Soldaten, deren aktive Dienstzeit am 10. August d. J. abläuft, schon vom 20. resp. 25. Juni ab ihren Urlaub. Ausgenommen sind nur die Militärs, welche sich wieder anwerben lassen wollen, oder die wegen Disziplinarvergehen in eine Strafkompanie gestellt worden sind. Der andere Erlass verfügt, daß die zweite Portion des Kontingents von 1873, die am 15. Juli eine sechsmalige Dienstzeit zurückgelegt haben wird, in Disponibilitätsstand versetzt und ebenfalls in ihre Heimat entlassen werden soll.

Während so im Bewußtsein seiner Übermacht der schwedische General an den Statthalter schrieb, übten seine Soldaten die schändlichsten Exzesse aus. Sie führten die Heerden des Landmannes fort, tödten, was sie nicht forttrieben konnten, plünderten Kirchen und Privatwohnungen und zertrümmerten, was sie nicht rauben konnten... Nicht einmal die stillen Ruhestätten der Todten verschonte ihre Habsiger. Sie erbrachen die Gräfte in den Kirchen und auf den Friedhöfen und zogen den Todten die goldenen Ringe und das Geschmeide, welches ihnen die Pietät der Hinterbliebenen mit ins Grab gegeben, ab. Die Knochen und Asche zerstreuten sie aber unter höhnischen Scherzen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen... Aber damit waren die Leiden des unglücklichen Volkes noch nicht geendet. Hand in Hand mit diesen Räubereien und Erpressungen gingen die körperlichen Misshandlungen und die größten Ausschweifungen. Die Brutalität dieser zügellosen schwedischen Banden schonte weder die Ehre der Jungfrau noch die der Gattin... Nothzucht und Gewaltthat der schändesten Art wurden täglich geübt. Vor ihren Augen mußten junge Mütter, welche sich den Lüsten der Soldaten nicht hingeben wollten, sehen, wie ihre Kleinen, ihre armen unschuldigen Kinder niedergeschossen oder auf die Piken gespißt wurden... Die Männer aber mußten neben dieser Schmach, welche man ihren Frauen und Töchtern anhat, noch alle jenen Folterqualen erdulden, welche den Schwedennamen schon im letzten Stadium

— 19. Juni. Der Dreihiger-Ausschuß, wie bekannt, fast ausschließlich aus Mitgliedern der neuen republikanischen Majorität zusammengesetzt, hat sich heute in weiterer Beratung des Wahlgeleßes mit 17 gegen 7 Stimmen für das Eisen-Scrutinum und gegen das System der Wahl nach Arrondissements erklärt.

London, 19. Juni. (Unterhaus.) Mannes (Generalpostmeister) bekämpft die Ansicht Johnstone's, daß England in die inneren Angelegenheiten der Pforte interveniren solle. Wenn England einen solchen Versuch mache, würden die Beziehungen zur Pforte sich wahrscheinlich weniger freundlich gestalten. England würdige vollkommen die Wichtigkeit der Erhaltung der Unabhängigkeit der Pforte.

London, 20. Juni. Die Antislaverei-Gesellschaft hat dem Sultan von Zanzibar gestern eine Deputation ins Haus gesendet, um ihm zugleich mit dem Danke für seine möglichst treue Innehaltung des Vertrages von 1873 die Klagen vorzutragen, laut deren Zanzibar noch immer zum Austrüttungsplatz für Slaven-Expeditionen gemacht wird. Die Deputation erbat weitere Maßregeln zur vollständigen Ausrottung des Menschenfächers und zur freien Gründung der Häfen und Flüsse für den legitimen Handel, welcher bald einen mehr als nur gleichkommenden Erfolg für die aus der Unterdrückung des Slavenhandels entstehenden Ausfälle bieten würde. Der Sultan empfing die Deputation aufs zuvorkommendste und versicherte ihr, daß sein eigener wärmster Wunsch die Erfüllung der Wünsche Englands sei. Ein so tief eingewurzelter Brauch, wie der Slavenhandel, lasse sich allerdings nicht mit einem Schlag austrotten; indessen werde er zur Erreichung dieses Ziels sein Möglichstes thun. Zufällig ist von der ostafrikanischen Küste eben die Mitteilung eingetroffen, daß das britische Kriegsschiff „Risso“ zwei Slavenschiffe aufgebracht hat, welche vor dem zanzibarischen Prisengerichte auch kondemniert worden sind. Offiziösen Angaben zufolge wird in Bälde ein kürzerer Weg zur Aburtheilung aufgebrachter Schiffe angebahnt werden, als das jetzige umständliche Verfahren, demzufolge die Kriegsschiffe ihre Beute erst nach Zanzibar zu bringen haben.

## Vermischtes.

— Ein Kirchenbrand. Die New Yorker Zeitungen bringen die Einzelheiten des schrecklichen Kirchenbrandes zu Holthoek im Staate Massachusetts. Es war Frohleichtnamsfest und die Einwohner von Süd-Holthoek, meist französische Katholiken, feierten dasselbe durch besonderen Abendgottesdienst in ihrer kleinen hölzernen Kirche, zu dem sieben bis acht hundert Personen, hauptsächlich Weiber und Kinder, sich versammelten. Der Gottesdienst war beinahe zu Ende und Pater Oufreze, der celebrirende Priester, hatte sich gegen den Hochaltar gewendet, als eine junge Dame das Licht der mit Petroleum gefüllten Lampe vor dem Marienaltar plötzlich aufflammten sah; sie verließ ihren Stuhl und suchte mit ihrem Fächer die Flamme zu löschen; dieser Versuch hatte schreckliche Folgen. Das Del fing Feuer, die Lampe explodirte, die Draperie um das Marienbild brannte im Augenblicke lichterloh und bald hatte das Feuer die fichtene Decke der Kirche erreicht. Das Holz war so trocken wie Zunder, und Dach und Kuppel der Kirche waren in Flammen gehüllt, ehe die Versammlung die Gefahr recht wahrnahm. Dann erwachte der Selbsterhaltungs-trieb in seiner vollen Rücksichtlosigkeit. Männer und Weiber sprangen auf von ihren Sitzen und von der Kirchensturz und den Gallerien stürzten alle den Thüren und Fenstern zu. Die Stärkeren drängten sich vor, die Verwirrung begann und wurde bald zum

des 30jährigen Krieges zu einem Fluchwort gemacht hatten. Da gab es keine Tortur, welche die unglücklichen Bürger und Bauern der Kurmark nicht ertragen mußten — von dem Schwedentränke an, bei dem man den Schlachtopfern stinkendes Wasser oder Fauche in den Hals gießt, bis zum spanischen Stiefel, welcher den Fuß der Unglücklichen zerquetschte...

Es war eine schwere, schwere Zeit der Heimsuchung, und das Volk blutete aus tausend Wunden... Doch nicht brandenburgisches Blut allein floß in dieser unseligen Zeit... Vergebens stürmten die Schweden Küstrin und Spandau; mit blutigen Köpfen wurden sie von den kleinen, aber heldenmuthig kämpfenden Besatzung heimgeschickt...

Zu Tausenden erhoben sich die Bauern der Mark und griffen zu allen Waffen, welche ihnen die Noth in die Hände drückte, um damit die schwedischen Dränger zu vernichten. Die Altmark stand zuerst auf. Fahnen von weißer Leinwand mit einem rothen Adler und grünem Krantz und dem Namenszug des Kurfürsten, unter welchem die Worte standen: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserm gnädigsten Kurfürsten und Herren mit unserm Blut“, wurden in den Dörfern herumgetragen.\*

\*) Zu Dammendorf in der Altmark wird unseres Wissens noch jetzt eine solche Fahne aus der schwedischen Invasionzeit in der Kirche aufbewahrt. —

(Fortschreibung folgt.)

## Bon Franken bis Fehrbellin.

Geschichtliche Skizze aus dem Leben des großen Kurfürsten, von Karl Wartenburg. Ein Erinnerungsblatt zur 200-jährigen Jubiläum des Sieges von Fehrbellin (18. Juni 1675).

(Fortschreibung.)

Das waren nicht mehr des frommen Schwedenkönigs Gustav Adolph disziplinierte Truppen, die alten Schweden von 1632, welche auf den Schlachtfeldern von Breitenfeld und Lützen auf die Kniee sanken und das: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ sangen; das waren wilde, zügellose Soldnerhaaren, die jeglichen Mutwillen, jegliche Grausamkeit an den Wehrlosen verübt. Das waren wieder die rohen entmenschten Bander, wie sie die letzten Zeiten des dreißigjährigen Krieges gesehen hatten.

Mit Ausnahme Küstrin's, Spandau's und Berlin's war die ganze Mark in ihrem Besitz und überall schrieben sie die drücksten Contributionen aus.

Dabei erklärte der schwedische Oberbefehlshaber, der Feldmarschall Wrangel, mit empörenden Hohn und Neidern dem Kurfürsten, daß Schweden durchaus nicht feindselig gegen den Kurfürsten gestimmt sei, daß sein König die freundlichsten Gefinnungen für Brandenburg hege, und daß sie nur gekommen wären, um den Kurfürsten von dem Bündnis gegen Frankreich abwendig zu machen; sobald der Kurfürst die Waffen gegen Ludwig XIV. niedergelegt, würden sie seine Staaten verlassen...

verworrenen Knäuel, als die auf der Gallerie befindlichen, von der Hitze der nahenden Flammen getrieben, auf die Köpfe der unten nach dem Ausgang Dringenden hinabzuspringen begannen. Das Gedränge war nun so arg, daß der Hauptausgang gänzlich verstopft wurde, und völliger Stillstand eintrat. Wem es bis dahin gelungen war, einen Ausweg zu finden, der war gerettet. Das Hülsegeschrei der Uebrigen wurde bald durch die Flammen erstickt. Nach den telegraphischen

Berichten beläuft sich die Zahl der Verbrannten auf 107.

— Eine nette Gegend. Ein Blatt in einem Landstädtchen von Nebraska bringt folgende naive Notiz: „Abgesehen von dem Doppelmorde, dem großen Feuer, dem verwegenen Raube und einigen Durchbrennereien ging es während der letzten Woche bei uns sehr ruhig, ordentlich und friedlich her.“

— Fleisch im Sommer frisch zu erhalten.

188

Die Japanesen legen das Fleisch in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß es davon vollkommen bedeckt ist. Dann schütten sie Öl auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiweißes durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

## Polizei-Berordnung.

Damit die durch die Polizei-Berordnung vom 26. Juli 1868 (Kreisblatt Seite 131) für die Sommermonate vorgeschriebene wöchentlich dreimalige Reinigung der Straßen und Minnsteine ihren Zweck vollständiger erreiche, wird auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Berwaltung vom 11. März 1850, § 5 verordnet:

1. Die Reinigung ist vor jedem Hause pünktlich um 6 Uhr Abends zu beginnen.
2. Dabei sind die Minnsteine jedesmal auszukratzen, zu legen und mit reinem Wasser zu spülen.
3. Der Morder und sonstige Kehricht darf nicht dem Nachbar zugefegt, sondern muß vor jedem Hause aus dem Minnstein heraus und bis spätestens 7 Uhr Abends fortgeschafft werden.
4. Die Reinigung in der vorbestimmten Weise ist auf alle Ausgüsse, Gassen, Auf- und Durchfahrten und Zwischenräumen zwischen den Häusern auszudehnen.
5. Unterlassungen haben die im § 366, No. 10 des Strafgezobuches bestimmte Strafe bis 6 Mark oder 14 Tagen Haft und zwangswise Ausführung auf Kosten des säumigen Bestchers zur Folge.

Landsberg a. W., den 19. Juni 1875.  
Die Polizei-Berwaltung.

## Bekanntmachung.

Morgen

Freitag den 25. Juni,  
Nachmittags 2 Uhr,  
werden die Stände der Concordien-Kirche  
in der Sacristei derselben vermietet.  
Der Gemeinde-Kirchenrat.

## Auction.

Montag den 28. Juni d. J.,  
9 Uhr Vor- und 2 Uhr  
Nachmittags,

sollen Wollstraße No. 65, bei Frau Wittwe H. Brandt hier Umzugs halber Mahagoni-, birkene und andere Möbel, als: 1 Kleider- spind, 1 Wäschespind, 1 Kommodenspind, Küchen- spind, Spiegel, Tische, Rohrtüpfel, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 sichtbare Bettstelle, 1 Schreibpult, 1 Fenstertritt; ferner: 1 Wanduhr, eingerahmte Bilder, Kupfer-, Messing- und Eisen-Gefäße, darunter mehrere kupferne Waschkessel, Haus- und Küchengefäße, circa 200 Gespriedefäße, mehrere Stand-Betten und eine lange Viudner'sche Handwerker-Nähmaschine, meistbietend verkaufst werden.

**Kleinort**, Auctions-Commissar.

## Bekanntmachung.

Der

**Fährposten**  
zu Lorenzendorf soll zu Michaeli d. J. anderweitig vergeben werden. Bewerber können sich bis

zum 15. Juli d. J.

im Schulzenamte hier selbst melden.

Lorenzendorf, den 23. Juni 1875.

Die Ortsbehörde.

**Gutes Henn**  
und  
**Roggen-Langstroh**  
kaufen  
**Herzfeld & Herrmann.**

Eine Hobelbank, Sägen, Hobel, Löffelbohre, Schneide- messer, eiserne Ringe, 1/2 Schotterelgen und ein guter Schleifstein sind zu verkaufen. Dammtstraße 10.

Vom 2. Juli d. J. ab be- findet sich meine Wohnung

**Nichtstraße 27.**

**H. Pinner.**

Ein guter Bettkasten ist zu verkaufen. Louisenstraße 41.

## Activa. Bilance für 1. April 1874/75. Passiva.

Bau- Conto.....	Mark	87421	97	Aktien- Conto.....	Mark	65250	00
Inventarien- Conto.....		15874	05	Hypothen- Conto.....		42000	00
Conto pro Diverse .....		4352	49	Gewinn- und Verlust- Conto .....		533	51
Cassa- Conto .....		135	00				
			107783				107783

Landsberg a. W., den 31. März 1875.

Landsberger Theater - Aktien - Gesellschaft.

Die Direktion.



En tout cas

und

Sonnenschirme,

empfiehlt noch in einer sehr schönen Auswahl zu herabgesetzten Preisen die Schirm-Fabrik von

Wilhelm Schulz.

Eine große Auswahl  
**Swirn- Handschuhe**  
zu auffallend billigen  
Preisen empfiehlt  
**Adolph Graetz.**



Zum bevorstehenden Umzuge empfiehlt  
mein Lager selbstgefertigter  
**Polsterwaaren**,  
mit und ohne Bezug, in allen Gattungen.  
**Schorstein, Tapezirer**,  
Wollstraße 65.



Meinen wertlichen Kunden zeige hier- mit an, daß ich auch in diesem Jahre wiederum Torg in  
**bekannter Güte**  
lieferne und Bestellungen darauf entgegne- nehmne.

**W. Schröder**,  
No. 7. Wollstraße No. 7.

**Bouquets, Guirlanden**  
und Kränze  
in sauberster Ausführung lie- fert zu jeder Zeit preis- würdig die

**Gläsmers'sche Gärtnerei.**

**Schiffer- Dienstbücher**  
und  
**Gesinde- Dienstbücher**  
sind vorrätig und zu haben in  
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

**Gute Dachsteine**  
haben abzulassen  
**Herzfeld & Herrmann.**

Ein großer eiserner Kochofen steht billig zum Verkauf beim

**Maler R. Bittkow**,  
Louisenstraße No. 9, Hof eine Treppe.

Ein gut erhaltenes Klügel ist sogleich zu vermieten eventuell zu verkaufen

Bergstraße No. 6.

400 bis 500 Gtr. gutes Pferdeheu wünscht zu kaufen

Mann, Kreis- Thierarzt.

Einige Kinder, welche die biegsamen Schulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei guter Kost und Nachhülfe in den Schularbeiten

Eisenbahnstraße No. 5,  
eine Treppe.

Berichten beläuft sich die Zahl der Verbrannten auf 107.

— Eine nette Gegend. Ein Blatt in einem Landstädtchen von Nebraska bringt folgende naive Notiz: „Abgesehen von dem Doppelmorde, dem großen Feuer, dem verwegenen Raube und einigen Durchbrennereien ging es während der letzten Woche bei uns sehr ruhig, ordentlich und friedlich her.“

— Fleisch im Sommer frisch zu erhalten.

Die Japanesen legen das Fleisch in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß es davon vollkommen bedeckt ist. Dann schütten sie Öl auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiweißes durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

Echt engl.

**Chamotte-Steine**

und besten

**Portland- Cement**

empfing in neuer Sendung

**Siegfried Basch**,

Wall No. 12 (Wintergarten).

Landsberger Actien- Theater.

Donnerstag den 24. Juni 1875:

Auf Verlangen zum zweiten Male:

**Der Weiberfeind.**

lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

(Regie: Herr Helgerson.)

Hierauf:

**Eigenstüm**, —

oder:

**Gott sei Dank, der Tisch**  
ist gedeckt.

Lustspiel in 1 Aufzug von R. Benedix.

(Regie: Herr Helgerson.)

Zum Schluß:

**Ein gebildeter Hausknecht**,

oder:

**Verfehlte Prüfung.**

Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch.

Musik von W. Sasse.

(Regie: Herr Helgerson.)

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag den 25. Juni 1875:

**Lenore.**

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in

3 Abtheilungen von Carl von Holtei.

(Regie: Herr Helgerson.)

Erste Abtheilung:

**Die Verlobung.**

Zweite Abtheilung:

**Der Verath.**

Dritte Abtheilung:

**Die Vermählung.**

Zum Schluß lebendes Bild:

**Der Todtentritt um**

**Mitternacht.**

Preise der Plätze:

Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr.

Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang

10 Sgr., 2. Parquet 5 Sgr., Parterre

2 1/2 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kauf-

mann Vepmannssohn für 1.

Parquet rechts und 1. Rang rechts,

bei Herrn S. Pottlizer, Ritterstraße 36,

für 1. Parquet links und 1. Rang links,

und bei Herrn Carl Bergmann

für 2. Parquet zu haben.

Billets für Prosceniums-, Orchester-

Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr

bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse

zu haben.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Heinrich Brüning, Director.

**Schützenhaus.**

Heute Donnerstag von 4 Uhr Nach-

mittags ab findet

**Wurst - Ausschießen**

statt, wozu freundlichst einladet

**Carl Lange.**

Sonntag den 27. Juni d. J., Nach-

mittags 3 Uhr,

**Grosses Vocal- und**

**Instrumental-Concert**

im Garten des Gasthofbesitzers Herrn

Müller zu Landsberger Holländer, auf-

geführt von dem Männer- Gesangverein

und der Kapelle des Füssli - Bataillons

zu Landsberg a. W.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Bei ungünstigem Wetter am 27. d. M.

findet das Concert den nächstfolgenden

Sonntag statt.

**Rogge**,  
Gladower Theeroen.

## Aufforderung der Konkursgläubiger. (Konkurs-Ordnung § 167, Instr. § 21, 22, 30.)

Zu dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Arthur Bönnigk zu Landsberg a. W. ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

9. Juli d. J.

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zum Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom

2. Juni d. J.

bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

Montag den 19. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisgerichts-Rath Eschner, im Terminkabinett No. 20 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und der Beilagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am besten Wohnort wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Corsepius, Pescatore und Sturm, sowie Justizrat Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Landsberg a. W., den 14. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Folgende Bauausführungen an den Gebäuden des Reg. Kreisgerichts hier selbst:

1. Herstellung einer neuen Haupttreppe im Geschäftshause von Gra-  
nit, veranschlagt auf 690 M. — Pf.

2. Anbringung von Fen-  
ster- und Thür-Vor-  
hängen, sowie Leppichen  
im Schwurgerichtssaal  
dasselb., veranschlagt  
auf 1563 M. 75 Pf.

3. Herstellung von 62  
Stück Doppelfenstern  
im Geschäftshause, ver-  
anschlagt auf 4400 M. — Pf.

4. Herstellung von 4 Dop-  
pelfenstern und Umän-  
derung der Küchenfeuer-  
ungen im Gefängnis,  
veranschlagt auf 523 M. — Pf.

5. Herstellung von 13  
Schmiedeeisernen Fen-  
ster-Gittern und 2 Gitter-  
thören dasselb., ver-  
anschlagt auf 1147 M. 20 Pf.

sollen im Wege der Bricolage verordnet werden.

Hierzu steht auf

Freitag den 25. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau, Friedeberger Straße No. 7 hier selbst, Termin an, zu dem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Anschläge und Bedingungen ebendaselbst zur Einsticht ausliegen.

Landsberg a. W., den 20. Juni 1875.

Der Königl. Bau-Inspector  
Eitner.

## Auction.

Sonnabend den 26. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen bei dem Weißgerbermeister Herrn Dehm s, Mühlenstraße 7, verschiedene Möbel, als: 1 Kleiderpind, 1 Sopha, 1 Spiegel, Tische, Stühle, 1 Bettstelle rc., ferner: 1 großer fast neuer Bettkasten, 1 Truhe, 1 Marktkasten, 1 eiserner Ofen, 1 großer Blumentritt, 1 Geschirrapp, 1 gute Ziehrolle, Messing- und Eisergeschirr, 1 Paar Wasserstiefeln, verschiedene Haus- und Küchengeräthe, sowie ein Mahagoni-Flügel-Instrument, meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissarius.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Angehörigen von Gräbern auf dem alten Kirchhofe der Mühlenvorstadt, deren Denkmale durch die Hand ruchloser Menschen arg beschädigt worden, ersuchen wir hierdurch ergebenst, für die Wiederherstellung, beziehungsweise Befestigung der Bruchstücke der zerstörten Denkmale, nach vorhergegangener Mittheilung an die Mitglieder des Kirchenrathes, Stadtrath Rödel oder Kaufmann Bieseke, binnen 14 Tagen Sorge tragen zu wollen. Nach Ablauf dieser Frist wird von dem Gemeinde-Kirchenrath für alle beschädigten Denkmale, zu welchen Angehörige die Wiederherstellung weder anmeldeten noch bemerkten, die Niederlegung auf den Rasen und Befestigung der Bruchstücke selbstständig veranlaßt werden.

Landsberg a. W., den 19. Juni 1875.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

## Auction.

Am

Montag den 28. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

soll der Nachlaß des verstorbenen Försters Schikorowsky in der Sterbewohnung zu Wormsfelder Försterei, bestehend in: Uhren, Betten, Wäsch, Möbel, 2 eisenachsgigen Wagen, Pflügen, Ecken, 2 completen Pferdegeschränken, 2 braunen Stuten, 1 Fohlen, 4 Kühen, 1 Bullen, 2 Kälbern, 5 Schweinen, Enten, Hühnern, 1 Häckselmaschine, 1 Pumühle, 1 Büchstinte, 1 Doppelflinte, 1 alten Flinten, 2 Hirschfänger, 12 Hirschgeweihe, darunter 2 Schaufler, 25 Rehgeweihen, 1 Zengrolle und noch verschiedene Adler- und Wirthschaftssachen

öffentlicht meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. oder Reichsmünze verkauft werden.

Landsberg a. W., den 21. Juni 1875.

Meyer,

gerichtlicher Auctions-Commissarius.

## Auction ohne Treiber.

Die Sammet- und Seiden-Waaren-Auction in meiner Wohnung Friedebergerstr. 1 findet nur bis Sonnabend Abend 6 Uhr statt. Ich ersuche nochmals die verehrten Damen Landsbergs und der Umgegend, diese nur einmal dargebotene günstige Gelegenheit, wo nur reelle Waaren zum Verkauf kommen, nicht unbeküft vorübergehen zu lassen.

Auch ist den hiesigen Herren Kaufleuten Gelegenheit geboten, bei mir ganz billige Einkäufe zu machen, indem mich nur die Verbindung mit einer der größten Fabriken Deutschlands in den Stand gesetzt hat, billig und reell verkaufen zu können.

Hesse,

Friedeberger Straße No. 1.

## Das Obst

im Hopfenbruch soll für dieses Jahr verpachtet werden. Hierauf reflektirende Pächter können mit mir in Unterhandlung treten.

John,

im Hopfenbruch.

## Gute Balken und Kauhölzer

in allen Dimensionen, sowie trockene Bohlen, Bretter und Latten sind stets zu haben bei

Hermann Draeger,

Uferstraße No. 3.

Am 28. d. Mts. geht einer unserer Möbelwagen leer von Konitz über Landsberg a. W. nach Güstrow, derselbe kann noch Ladung annehmen.

Wir erbitten Anmeldungen sofort bei uns zu machen.

Alb. Fleck & Co.,

Güstrow.

Umzugs halber ist ein Mahagoni-Aus-  
ziehlich billig zu verkaufen

Güstrowerstraße 65.

# Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

befindet sich von jetzt ab

Nichtstraße No. 6,

zum

„König von Preußen“. J. Lewinson.

## Gras-Verpachtung.

Die diesjährige

## Gras-Auktion

der herrschaftlichen Esstrahle, eines Theils der sogenannten Netz-Luhnen am Herrendamm und der Schilfweise, soll

Freitag und Sonnabend den 25. und

26. Juni d. J.,

jedesmal von 10 Uhr Vormittags an, an Ort und Stelle in Parzellen meistbietend gegen Anzahlung der Hälften des Pachtgeldes

verpachtet werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Lippe, den 10. Juni 1875.

Das Dominium.

## Auction.

Die auf

Freitag den 18. Juni d. J.

anberaumte Auction auf dem Lehngute Dechsel wird hiermit aufgehoben, und findet diese

am Freitag den 25. Juni d. J.,

von Vormittags 9 Uhr ab,

öffentlicht meistbietend gegen baare Zahlung auf dem obigen Lehngute statt.

Zur Auction kommen unter Anderem: 15 Stück frischmilchende und hochtragende Kühe und Fersen, 5 Stück Jungvieh, 7 starke Ackerpferde, worunter eine tragende Stute und ein guter Dechhengst, und 3 Stück ein- und zweijährige Füllen, Schweine, verschiedene Ackerwagen, Pflüge, Ecken, Häcksel-Maschinen, sowie noch mehrere andere Acker-Geräthschaften; außerdem kommen noch sehr gut erhaltene Schafbrennen zum Verkauf, worauf ich die Herren Besitzer besonders aufmerksam mache.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Landsberg a. W., den 11. Juni 1875.

## H. Reichmanu.

Das Ganze der Kartenspiele, oder gründliche Anweisung, 72 deutsche, französische und englische

## Kartenspiele,

als: Scat, L'Homme, Wbist, Présérence, Boston, Piket, Ecarté, Schundfischzig, Mariage, Solo, Schafkopf, Imperial, Casino, Nabouge, Patience, Pharao rc., nach den allgemeinen Regeln und Gesetzen leicht und richtig spielen zu lernen, nebst 24 Kartenkunststücken. Von Posert.

Preis 54 Kr.

Zu haben bei

Volger & Klein.

## Produkten-Berichte vom 22. Juni.

Berlin. Weizen 160—200 M. Roggen 132—160 M. Gerste 120—156 M. Hafer 125—186 M. Erbsen 175—220 M. Rübel 59 M. Leinöl 60 M. Spiritus 54 M.

Stettin. Weizen 188,00 M. Roggen 147,00 M. Rübel 57,50 M. Spiritus 51,50 M.

Berlin, 21. Juni. Heu, Gtr. 4—5,20 M. Stroh, Schok 37—40 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Evangel. Kreis-Synode Landsberg a. W.  
Mittwoch, den 23. Juni 1875.

I.

Die zweite Kreis-Synode Landsberg a. W. wurde um 10<sup>1/4</sup> Uhr durch Herrn Superintendent Strumpf eröffnet.

Die Vorlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 51 Mitgliedern; abwesend waren die Herren Thimann — Hagen, Rittergutsbesitzer Lenz und Pastor Schmidt — Marwig.

Der Bescheid des Consistoriums auf den vorjährigen Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinde gab zu einer Besprechung keine Veranlassung.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Redaktion des Neumärkischen Wochenblattes vom 1. Juni, in welchem dieselbe den Synodalvorstand ersucht, einen ihrer Berichterstatter zur Verhandlung einzuladen; in gleichen das Antwort-Schreiben des Vorsitzenden vom 7. d. M. und das nochmals Erwähnen der Redaktion ihren Mitarbeiter, R. Sch., zugelassen.

Der Synodalvorstand hat nicht selbstständig das Erwähnen abzulegen wollen, sondern wünscht, daß die Kreis-Synode über diesen prinzipiell wichtigen Fall entscheiden möge, um so mehr, da der Vorstand der Ansicht ist, er übernehme durch die Zulassung des Berichterstatters eine Verantwortlichkeit für dessen Bericht.

Dieser Anschauung wurde aus der Synode entgegneten und vorgeschlagen, daß der Vorstand einen Berichterstatter aus der Synode selbst bestimmen möge, welcher für die Presse einen offiziellen Bericht abschaffen soll; dann aber sei es gewiß nur förderlich, wenn man keinem evangelischen Genossen den Zutritt versagt, da man sich dann anderen Berichten gegenüber immer auf den offiziellen berufen könne.

Der Antrag: die Synode empfehle dem Vorstande, den Berichterstatter des Wochenblattes einzuladen, wurde mit 28 gegen 23 Stimmen abgelehnt; dagegen der Antrag: durch den Vorsitzenden und die beiden Schriftführer (Deichhauptmann Müller und Prediger Köppel-Gladow) einen offiziellen Bericht für das Neumärkische Wochenblatt herstellen zu lassen, mit großer Majorität angenommen.)

Die Kreis-Synode trat nun in die eigentliche Tagesordnung und hörte einen sehr eingehenden vor trefflichen Bericht des Herrn Pastor Kallusky über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden, mit besonderer Berücksichtigung zweier Fragen, an. — Diese beiden Fragen lauten etwa:

1) Welcher Art war die Thätigkeit der neu eingeführten Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Berichterstatter?

2) Welches waren die Wirkungen des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und r. Eheschließung vom Jahre 1874.

1) Wir bemerken hierzu, daß dieser Bericht nicht der offizielle, sondern auf Grund von Notizen eines zum Besuch der Kreis-Synode beauftragten Herrn ausgearbeitet worden ist. Die R. d.

### Aktien = Theater.

Die am Montag gegebene laktige Posse: "Nachtigall und Nichte" von R. Hahn ist ein ziemlich schwächeres Produkt des seiner Zeit sehr fruchtbaren Verfassers; er mutet uns darin allen Ernstes zu, an die Möglichkeit der Verwechslung einer verästlichen Nachtigall und einer heirathslustigen Nichte zu glauben, in welchem Zweck den handelnden Personen so mystische Fragen und Antworten in den Mund gelegt werden, daß man denn doch die gewaltsame Abfahrt merken und verstummt werden muß. — Trotz des lebendigen Spiels der Frau Monhaupt und der Herren Helgerseu, Wäser und Pechow ließ die Blüette kalt, — bei 20 Grad im Schatten immerhin eine gewisse Wohlthat.

Die Concert-Vorträge des Fräulein Carola Gersi, die als Gast zum ersten Male unsere Bühne betrat, und der Frau Büssel regten das kleine Auditorium recht lebhaft an, obgleich erstere Dame nicht besonders glücklich disponirt schien; die Stimme war auffangs unschön und fand erst in dem zweiten Liedchen Fülle und Wohlklang wieder; Frau Büssel flog dagegen in dem Ariosos der Tides aus dem "Propheten" mit einer so wunderbaren Sicherheit zu den tiefsten Alt-Tönen herab, daß wir unwillkürlich an die große Johanna Wagner erinnert wurden; auch das "Bogellied" von Abt sprach störrisch an; das Publikum dankte durch rauschenden Beifall, und nahm auch die zum Schluss folgende Wiederholung der "Dienstboten" mit Wärme auf. —

Der Dienstag brachte uns das reizende Lustspiel: "Spielt nicht mit dem Feuer" von Puttlik in vor trefflicher Befehlung. Frau Monhaupt als Doktorfrau und lebendige Sprechmaschine war außerordentlich brav, und wurde von Herrn Helgerseu, ihrem Gatten, mit Erfolg sekundirt; Herr Wäser und Fräulein Braunschweig spielten das Winfriedsche Ehepaar im geselligen Conversationston, der wohlstirnten Leuten immer so gut zu Gesicht steht; Fräulein Seiler kopierte Herzmuttern mit Glück als „mangelhaft“ erzogene Tochter und auch Herr Bauer hatte sich in die Rolle des ehrlichen Seemannes, der in den gesellschaftlichen Formen mit ihrer übertrünten Höflichkeit wenig zu Hause ist, mit seinem Verständnis gefunden; der freblame Künstler muß es aber vermeiden, abgebrochene kurze Sätze durch

Zu 1 führte der Herr Referent aus, daß eine ganze Anzahl Berichte dafür Zeugnis ablegten, daß die neuen Vertretungen bemüht seien, in den Dingen äußerer Verwaltung ihre Schuldigkeit zu thun und daß sie auch oft den Geistlichen treu zur Seite ständen, wo es gäte, kirchliches Leben zu fördern; in mehreren Fällen hätten sie durch Rath und Zuspruch die Leute bewogen, sich kirchlich trauen event. die Kinder taufen zu lassen. Leider sei aus mehreren Gemeinden aber auch berichtet, daß bei den neu gewählten Kirchenräthen kein Verständnis für ihre Aufgaben vorhanden sei.

Zu 2 gab der Referent eine statistische Übersicht über die Trauungen und Taufen seit Einführung des genannten Gesetzes. Danach hat dasselbe in diesem Kreise einen geringen Einfuß gehabt.

Von bisher nicht erfolgten Taufen sind seit dem 1. Oktober 1874 bis Mai d. J. in der Stadt Landsberg nur wenige Fälle bekannt, in den Landgemeinden nur 5 Fälle. Mit den Trauungen steht es ungünstiger; in der Marien-Gemeinde Landsbergs sind im 4. Quartal 1874 28 Trauungen, in der Concordien-Gemeinde 5 unterblieben; in den sämtlichen Landgemeinden sind in 7 Monaten 21 Paare nicht getraut worden. Die kirchlichen Aufgebote von außerhalb hören fast ganz auf.

In Bezug auf Ausfall an Stolgebühren gab Referent folgende Zusammenstellung:

Die Stolgebühren betrugen: im 4. Quartal 1874: — gegen früher: — also Ausfall: in der Stadt

für Trauungen	111 Thlr.	367 Thlr.	256 Thlr.
" Aufgebote	1	39	38
" Atteste	39	95	46
in den Land- Gemeinden			
für Trauungen	640	828	188
" Aufgebote	10	55	45
" Atteste	183	169	also mehr 14 Thlr.

Schon diese Zahlen zeigen, daß für die Stadt eine Fixierung der Accidentien recht notwendig; — wünschenswerth sei sie aber auch für die Land-Gemeinden. Der heutige Zustand bringt es leider mit sich, daß man hier und da schon anfange, um die Accidentien zu handeln und daß man das Zahnen der Gebühren als Vorwand nimmt, weshalb man nicht taufen und trauen lasse.

Es ist in der evangelischen Kirche wenig Neigung zum theologischen Berufe; zum Theil ist hieran Schuld die schlechte Dotirung des Amtes und die Art der Zahlung des Accidentien. Man komme aus diesem Mißstande nur heraus, wenn man die Gehälter fixirt und die dazu nöthigen Gelder durch Kirchensteuer aufbringt.

Nach dieser Richtung hin seien zwei Anträge eingegangen:

1) vom Gemeinde-Kirchenrath zu Gladow, welcher der Gemeinde das Recht beilegen will, für alle Eheschließungen und Geburtsanzeigen beim Standesamt eine Gebühr zu erheben, welche zur Kirchenkasse fließen soll,

einen unmotivierten Tonfall in der Stimme noch mehr zu isolieren, — sondern im Gegenteil durch das unsichtbare Band gleicher Stimmung von einem Saal zum anderen die verbindende Brücke bauen; — wir verfolgen das sichtbare Vorwärtsstreben des vielfach verwendbaren jungen Künstlers mit Aufmerksamkeit. Fräulein Gamber, um die als „Alice van Molden“ sich das Interesse sämtlicher Personen des Stücks gruppirt, war in dieser Rolle in ihrem eigenen Fahrwasser; schon ihr erstes Aufreten als selbstständige Tochter Amerikas, diese Bescheidenheit einer Millionärsfrau, wie Frau Weller sagt, wirkten höchst sympathisch, und hielten das Interesse für diese Erscheinung, die Utilitz mit so schönen geistigen und körperlichen Vorzügen ausgestattet, bis zum Schlusse aufrecht; hier wirkt der lyrische Timbre im Organ des Fräulein Gamber so vorzüglich, daß auch in jenen Adern der Wunsch aufkommen könnte, diesem schönen 17jährigen Kinde durchs Leben Stab und Stütze zu werden; die Künstlerin darf diese Rolle mit Erfolg ihrem Repertoire einverleiben, denn der verdiente Beifall wird niemals ausbleiben. Er blieb auch hier nicht aus, — aber wie viel Hände waren denn überhaupt an diesem Abende im Hause, um zu constatiren, wie dankenswerth die Leistung war? Über diesen Punkt an anderer Stelle Nächstens ein Mehreres.

Ozon.

### Gewerbe- und Handwerker-Verein.

(Fahrt nach Altenforde.)

Ungeachtet des drohenden Himmels führte der Verein am Sonntag die beschlossene Landpartie nach der städtischen, etwa 1<sup>1/2</sup> Stunden entfernten Forst aus, und hatte keine Ursache, es zu bereuen, weder in Bezug auf Wetter, noch in Bezug auf die Wahl des Octes.

Nach 11 Uhr Vormittags fuhren die ersten 12 Wagen vom Sammelplatz ab, das Kirchow'sche Musikkorps an der Spitze, die Angerstraße entlang, über Kernein, Dechsel, Massow, Altenforde nach dem vorher ausgewählten großen, freien Platze im Walde, dessen Kiefernwald die Gäste angenehm berührte. Durch die Freundschaft des Herrn Förster Kleineke waren einige lange Tische und Bänke aufgestellt worden, die Mitglieder, Conditor Schöneberg, Gastwirthe Berg, Hünke und Lehmann, hatten für das leibliche Wohl bestens gesorgt, so daß nur ein Kommen, Sehen und — Einnehmen nothwendig war.

2) vom Gemeinde-Kirchenrath zu Eulam, welcher wünscht, daß für die einzelnen Pfarrstellen der Gehalt normirt, entsprechende Alterszulagen bewilligt und alle Gehälter aus der Kreis-Synodalkasse gezahlt werden sollen; dagegen sollen die nöthigen Mittel durch Zuschläge zu den Kreis-Abgaben aufgebracht werden.

Der Herr Referent selber stellt den Antrag:

Die Kreis-Synode bittet die vorgesetzte Kirchenbehörden für Abschaffung sämtlicher Stolgebühren, mit Ausnahme für Begräbnisreden und Confirmation, — und gleichzeitig für Erstattung der Ausfälle seitens des Staates zu wirken; sollte dies nicht zu erreichen sein, dann schlägt sie dennoch die Abschaffung seiner Gebühren vor und die Mittel zum Ertrage durch eine Kirchensteuer, welche durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer, zugleich mit den Dötschsteuern zu erheben, aufzubringen. —

In der Gemeinde der Diözese werden an Klassen- und Einkommensteuer von evangelischen Einwohnern aufgebracht ca. 155,000 Mark; für Stolgebühren würde nöthig sein aufzubringen ca. 22,600 Mark, dies entspräche also etwa 14<sup>2/3</sup> % Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, oder 1/3 Thlr. Klassen- und Einkommensteuer. Wollte man sämtliche direkte Staatssteuern (nach Antrag Eulam) zu Grunde legen, so stellt sich das Exempel auf ca. 345,000 Mark Steuern — 22,600 Mark Kirchensteuer, oder 1/15 also 6<sup>2/3</sup> % Zuschlag.

Die gesamten Stolgebühren der Provinz Brandenburg betragen 1872/73 435,000 Thlr. —; es lebend darin ca. 2<sup>1/2</sup> Millionen evangel. Christen; für die gesamte Monarchie betrugen danach die Stolgebühren ca. 2,983,000 Thlr.

Auf diese Anträge kam die Synode in besondere Debatte zurück; der Herr Referent schloß sein höchst interessantes Referat mit der Beantwortung der Fragen nach Kirchenbesuch, nach dem Einflusse des Schnitterwesens, der letzten Kriege &c, welche Momente wesentlich waren oder Änderungen gegen früher nicht ergaben. —

Die Synode vertrat sich um 1 Uhr bis 2<sup>1/2</sup> Uhr. (Fortsetzung folgt.)

### Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—oo— Außerordentliche Sitzung des Gewerbe- und Handwerker-Vereins vom 18. Juni. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Möglin ergriff der Herr Bürgermeister Meydam das Wort, dankte zunächst den Mitgliedern, daß sie, trotz des lockenden herrlichen Wetters, so zahlreich erschienen und erläuterte dann den Zweck der heutigen Versammlung — wie im ganzen Reiche auf Veranlassung des Bundesrats Erhebungen stattfinden, um zu wissen, in welcher Weise die jetzige Gewerbe-Gesetzgebung abzuändern resp. zu ergänzen sei, so sei er für Landsberg mit diesen Vernehmungen der dabei interessirten Personen befreit und habe deshalb den Vorstand um Anberaumung einer Sitzung ersucht. Die Bemerkungen des vom Bundesrat aufgestellten und vom Herrn Bürgermeister verlesenen Programms lauten: 1) Es handelt sich in der Untersuchung, neben der Feststellung von Thatfachen, nur um An-

Das berühmte deutsche Familienleben entwickelte sich jetzt auf dem grünen Waldteppich: Vater mit Mutter und den kleinen Würmern hatten das Haus verlassen, nur deren Piepmäuse und der vierbeinige Liebling waren zurückgeblieben. Nachdem immer mehr Wagen angekommen waren, wuchs die Kopszahl auf etwa 300 an. Kaffee und Kuchen hatten ihre Schuldigkeit gethan, etwa mitgebrachte Äpfel waren am Fleisch kühl gelegt, als um 1/2 sich der Zug, geführt von dem Herrn Förster, begleitet vom Musikkorps nach Klassenwall hin in Bewegung setzte. Meist dicht am See entlang führte ein etwa 3/4 Stunden langer Weg zum Ziele. Nach kurzer Lagerung und Stärkung ging es zurück zum Tanzplatz, denn ohne Tanz geht es einmal nicht, ohne Tanz kein Vergnügen.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Möglin, führte mit der Frau Försterin die Polonaise auf, welche Tanz auf Tanz folgte, bis etwa 9 Uhr. Mit gewohntem Geschick hatte der Vorstand jede etwa von „Fremden“ versuchte Ungehörigkeit im Keim erstickt, oder hinter die Coulissen verwiesen, weshalb das schöne Vergnügen so verlief, daß in Alter Herzen und Herzen der Wunsch entstand, in diesem Sommer noch einmal die Partie zu wiederholen.

Einen würdigen Abschluß fand das Fest durch ein Ständchen, ein Abschiedshoch und ein „auf Wiedersehen“ vor dem Hause des Herrn Förster Kleineke, der viel zum Gelingen des Ganzen beigetragen hatte.

Soll die Altenforger Förster, unsere Förster, ein Anziehungspunkt bleiben, so hätten wir noch einige Wünsche an Bater Magistrat auszusprechen in Bezug auf Ausholzung einiger Stellen in der Förster, welche einen geeigneten Blick von oben auf den See gestatten, und für Auffüllung der Landzunge bei Klassenwall und Ausholzung einiger Bäume, welche verhindern, den See von beiden Seiten zu sehen. Wir halten den Herrn Förster für den geeigneten Mann zu praktischen Vorschlägen und rechnen auf die Unterstützung der Behörden.

Für kleinere Gesellschaften, denen keine Buden mit Es und Trinkbarem folgen können, empfehlen wir die dicht am Walde, im Dorfe selbst befindliche Gastwirtschaft zum Unterbringen von Fuhrwerk sowohl, als zur Versorgung mit einfachen Speisen und Getränken.

schauungen und Wünsche, die in praktischer Erfahrung gewonnen sind; deshalb ist darauf hinzuwirken, daß alle Antworten an die konkreten Lebensverhältnisse, in welchen die Gefragten stehen, sich möglichst anschließen. 2) Auf Abänderung des bestehenden Rechts gerichtete Wünsche sind, um unklare und undurchführbare Vorschläge fern zu halten, eingehend zu erörtern und nach allen Seiten in ihre praktischen Konsequenzen zu verfolgen. 3) Soweit die Antworten sich nur auf einzelne Gewerbszweige beziehen, sind diese ausdrücklich hervorzuheben. Nachstehend folgen nun die Antworten der Mitglieder, welche, außer da wo entgegengestehende Meinungen angeführt, mit Zustimmung der ganzen Versammlung abgegeben wurden.

#### A. Lehrlingsverhältnisse:

Es ist üblich den Lehrvertrag schriftlich zu schließen, ohne Kündigungsschriften, und um den unüberlegten Eingehen und Aufhören von Lehrverträgen entgegenzuwirken ist Einführung einer kurzen Probezeit zu empfehlen, von deren Ablauf die bindende Kraft des Lehrvertrages bedingt ist. Es empfiehlt sich, die Einführung der Lehrverhältnisse zum Zwecke des Überganges in einen andern Beruf zu erschweren, insbesondere durch die Verpflichtung zur Zahlung eines Neugeldes; es wurde betont, daß derartige Gründe nur singen würden und in den sehr seltenen Fällen, bei denen wirklich ein Übergang zu einem andern Geschäft stattfände, der Lehrling doch meist verlorengehe. Beginn, Unterbrechung und Ende der täglichen Arbeitszeit wird gewohnheitsgemäß und durch das Erneuern des Arbeitgebers bestimmt, und knüpfen sich hieran für die Lehrlinge besondere Gefahren einer Überlastung mit Arbeit oder einer gesundheitswidrigen Beschäftigungsweise nicht. Betreff der Verwendung der Abende und Sonntage genügen die bestehenden Vorschriften, ebenso über Heranziehung der Lehrlinge zu häuslichen Dienstverrichtungen. Ein Lehrgeld für die Dauer der Lehrzeit pflegt dann entrichtet zu werden, wenn die Lehrzeit nicht derart verlängert wird, daß der Lehrherr für die aufgewendete Mühe und Kosten durch die Arbeitskraft des Lehrlings entschädigt wird. Die Dauer der Lehrzeit wird in jedem einzelnen Falle verabredet. Das Ende der Lehrzeit wird üblicher Weise durch einen Lehrling ausgestelltes Zeugnis bekundet, und würde eine Bestimmung, welche den Abschluß der Lehrzeit an ein solches Zeugnis bindet, durchführbar und nützlich sein. Die Gesetzgebung muß derart sein,

dass ein kontraktbrüchiger Lehrling zum Wiedereintritt in das aufgegebene Lehrverhältnis gezwungen werden kann, event. empfiehlt es sich, dem Arbeitgeber Anspruch auf eine Entschädigung zu gewähren, und zwar: a. Demjenigen gegenüber, welcher Namens des Lehrlings den Lehrvertrag abgeschlossen hat; b. Demjenigen gegenüber, welcher, von dem Verhalten des Lehrlings unterrichtet, ihn in Arbeit nimmt oder darin behält. Diese Frage rief eine lebhafte Debatte hervor, da ein Mitglied, welches schon bei einer der ersten Fragen (Erschwerung des Übergangs in ein anderes Lehrverhältnis) sich gegen die angenommene Fassung der Antwort erklärte, von Sklaverei u. dgl. sprach, aber mit seiner Ansicht ganz allein blieb und schließlich die Anerkennung gegen sich hervorrief, daß er, da er noch nie ein Handwerk betrieben, auch wohl nicht so genau mit den Verhältnissen dieses Standes vertraut sein könne.

#### B. Gesellenverhältnisse:

Bei der Annahme eines Gesellen pflegt eine Kündigungsschrift ausdrücklich nicht verabredet zu werden, sondern es erfolgt die Annahme im Anhalt an die gesetzliche Kündigungsschrift von 14 Tagen und ist diese entschieden mit Vortheilen verknüpft. Da über diese noch zu Recht bestehende Bestimmung nicht immer Klarheit zu herrschen scheint, weisen wir ausdrücklich auf § 110 der Gewerbeordnung, laut welcher eine Kündigungsschrift von 14 Tagen innegehalten werden muß, wenn nicht etwas Anderes beim Eintreten in die Arbeit verabredet worden ist. (Anmerkung des Referenten.) Es ist üblich, den Gesellen über die Dauer und den Werth ihrer Arbeit Zeugnisse zu ertheilen und ist Seitens der Gesellgeber dafür zu sorgen, daß dies überall geschehen muß und um einer Fälschung vorzubeugen, sind diese Zeugnisse von dem betreffenden Behörden zu beglaubigen. Eine solche Legitimation würde auch ein Mittel sein, um dem eigenmächtigen Austritt des Gesellen entgegenzuwirken. Es muß jeder Arbeitgeber, welcher einen Arbeiter ohne ein solches Zeugnis in Arbeit nimmt, bestrafen werden, und weiter empfiehlt es sich, dem Arbeitgeber Anspruch auf eine Entschädigung Demjenigen gegenüber zu gewähren, welcher einen Gesellen, von dessen eigenmächtigem Austritt aus dem früheren Arbeitsverhältnisse er unterrichtet ist, in Arbeit nimmt oder darin behält. Nach Beantwortung der Fragen e. Fabrikarbeiter-Verhältnisse Seitens einiger der hierbei interessirten anwesenden

Mitglieder, welches aber des Ausführlichen a. a. O. besprochen werden wird, macht der Vorstehende noch einige Mittheilungen, über eine eingelaufene Bitte aus Naumburg a. S. und über den 1. Brandenburgischen Gewerbetag.

**Fragen:** Nachdem wir uns lange genug bemüht haben, auf dem Kirchhof einen Brunnen zu bekommen, haben wir endlich einen, der nie Wasser giebt. Ist da keine Abhülfe möglich? Die betreffende Behörde, der Kirchenrat, hat schon die einleitenden Schritte zur Abhülfe gethan. Herr Horn rügt die Wilderung der Hecke längs des Fußsteiges beim Schönbachischen Grundstück und ist überzeugt, daß ein öffentlicher Hinweis auch zur Abhülfe dieses Unstandes führen werde.

— n. Die "Deutsche Musiker-Zeitung" vom 20. Juni cr. enthält folgendes Inserat: "Gesucht! Jeder Verbandsmusiker wird gebeten, bevor derselbe bei dem Theater nach hier Engagement annimmt, sich bei Unterzeichnetem über die Verhältnisse zu erkundigen, da mit einer, in keiner Hinsicht begründete Konkurrenz vermieden wird. Landsberg a. W. 14. Juni 1875. W. Freytag. Stadtmusikdirektor und Verbandsmitglied." Hier scheint irgend ein Spaziergänger sich den Scherz gemacht zu haben, den Namen unseres Bürgers Freytag zu missbrauchen, um durch dieses fast stille Inserat dem notwendig gewordenen musikalischen Unternehmen des Herrn Direktor Brünning entgegenzutreten; wäre dem aber nicht so, und rügt das Inserat wirklich von Herrn Freytag her, dann ist es endlich Zeit, dem großen Publikum darüber die Augen zu öffnen, in welcher Weise Herr Freytag als befördeter Stadtmusikus Landsbergs sich gemüht hat, den berechtigten künstlerischen Anforderungen des gebildeten Theiles unserer Bevölkerung Vorschub zu leisten.

Für die durch Blitschlag Verunglückten in Rohwiese sind ferner bei uns eingegangen:

H. 10 Sgr. Ungeranzt 15 Sgr. L. P. 20 Sgr. F. R. 1 Thlr. W. M. 1 Thlr. Frau Rentier Michaelis 15 Sgr. Ungeranzt 10 Sgr. L. M. 10 Sgr. Summa 17 Thlr. 22½ Sgr.

Weitere Gaben nimmt entgegen

die Expedition d. Bl.

## Frisches Schweine-Schmalz empfiehlt billig R. Schroeter.

## Beachtenswerth!

Um mir das Handwerkszeug eines Rentiers vollständig anzuschaffen, verkaufe ich bis Sonntag Nachmittag 4 Uhr sämtliche Waaren zu und unterm Kostenpreise. Zum Beispiel: Soda, Pfd. 1 Sgr., feinen Syrup 1½ Sgr., Farben 1 Sgr., Pantoffeln, von 6 bis 11½ Zoll für 3 bis 8 Sgr., Wagenfett, Pfd. 1½ Sgr., Senf 2 Sgr., Copal-Lack 1 Sgr., venetianischen Terpentin 7 Sgr., Capern 12 Sgr., in Posten billiger, Wechsel-Schemas, 100 Stück 4½ Sgr., liniente Tafeln 2½ Sgr., Kräutern 1/4 Sgr., Caffee, Zucker, Gichtorten u. s. w. u. s. w.; ferner: grohe abgewachsene, vollständig heirathsfähige, bildschöne, mit hübschen Locken u. s. w. versehene Puppen für 7½ Sgr., Gummi-Hosenträger, Paar 4½ Sgr., Ohrringe und Bommeln sehr billig, Gewehr-Bürsten, Messing-Bürsten, Leder-Pinsel, je 1 Sgr., und Mehreres.

## Theodor Quilitz, Soldinerstraße.

## Sahnen-Käse, das Stück 2, 2½, 3 und 4 Sgr., Limburger Käse, das Stück 5½ und 6 Sgr., empfiehlt

## Adolph Klockow.

## Frischen Cement, Gyps, Chamotte, Steine und Eisenbahn-Schienen empfiehlt

## Heinrich Gross.

Neue engl.

## Matjes-Heringe empfing und empfiehlt

## R. Schroeter.

Beste gelbe

## Saat-Lupinen,

sowie Roggen-Futtermehl, offizirt

Moritz Herrmann jun.,

Schloßstraße 11, im "schwarzen Adler".

Eine gut erhaltene spanische Wandnebst Glashütte, sowie ¼ Zoll trockene Bretter eines Verschlages sind zu verkaufen im Cigarren-Geschäft von

Theodor Marckner,

Richtstraße 20.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Güstrinerstraße 21.

Der ehrliche Finder eines verlorenen Medaillons erhält gegen dessen Abgabe bei Herrn Gustav Levy in Landsberg a. W., am Markt No. 9, eine angemessene Belohnung. Blauer t.

## Große schöne Tisch-Heringe, a Stück 1 Sgr., kleine Fett-Heringe a Stück 6 und 4 Pf., empfiehlt

## Adolph Prömmel.

## Cheribon-Caffee, pro Pfd. 12 Sgr., gebrannt pro Pfd. 15 Sgr., empfiehlt als feinschmeckend

## R. Schroeter.

## Oberschlesischer Kalf ist heute frisch angekommen bei Heinrich Gross, am Markt.

## Türkische Pflaumen, fleischig, süß, empfiehlt

## Adolph Klockow.

Die Beleidigung wider den Metalldreher Adolf Trapp nehme ich hiermit zurück.

## Ramthun.

Für mein im Juli d. J. zu eröffnenden Materialwaren-Geschäft suche noch einen mit den nötigen Schulkenntnissen versehenden jungen Mann als

## Lehrling.

## H. Brendel,

Louisenstraße 33.

Ein mit den nötigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet in meinem Colonialwaren-Geschäft zum 1. Juli cr. eine Stelle als Lehrling.

H. A. Kahner.

Ein Lehrling, der Tapezier werden will, kann sofort eintreten bei

## Schorstein,

Wollstraße 65.

Eine Wirthin bei hohem Gehalt wird auf einem Vorwerk in der Nähe Landsbergs gleich gesucht.

Adressen in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Eine Wirthschafterin, gelegten Alters, sucht eine Stelle zum 1. Juli cr. oder auch später in Landsberg a. W. oder Umgegend.

Zu erfragen Neustadt 6, 1 Tr.

Eine kräftige gesunde Amme wird sogleich zu mieten gesucht.

Bon wem? sagt die Exped. d. Bl.

## Zum Schafenhütten wird ein zuverlässiger Mann verlangt von F. W. Zernbach.

## Mehrere tüchtige Kesselschmiede finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

## G. H. Fritze, Güstrin.

Für die nächste Brennperiode suche ich einen tüchtigen Brenner.

Meldungen ist Abschrift der Zeugnisse beizufügen.

## Berneuchen bei Wusterwitz-M., den 20. Juni 1875.

## M. v. d. Borne.

In meiner Dampflohmühle finden ein tüchtiger Maschinist und ein Arbeiter sofort dauernde Stellung.

## R. Glaesmer.

Zu der Käserei zu Himmelstadt wird ein ordentlicher

## Käsergehilfe gesucht, der an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt ist. Der Antritt kann zum 20. Juli resp. 1. August cr. erfolgen. Meldungen werden bei mir angenommen.

Himmelstadt, den 22. Juni 1875.

## M. Rist.

Schuhmacher-Gesellen (Herren- und Damen-Arbeiter) sucht

## H. Kamp, Poststr. 12.

Tischlergesellen in Accord oder 6 Thlr. Lohn finden dauernde Beschäftigung

## Bergstraße 21.

Zwei Mädchen zum Steineablängen finden bei hohem Accord. Lohn sofort dauernde Beschäftigung beim

## Zieglermeister Lewerenz, Zehowerstraße 25.

Eine Wirthin wird sogleich auf einem Gute gesucht.

Näheres zu erfragen

Richtstraße 21, 1 Tr.

Die neben meinem Manufaktur- und Tuchladen gelegene, zu einem feinen Geschäft sehr geeignete Wohnung will ich vermieten.

Soldin, den 23. Juni 1875.

## Hermann Schroeder.

Vier Arbeiter-Wohnungen sind in meinen Häusern Bergstraße No. 15 und Ferne-mühlenstraße No. 3 zu vermieten und am 2. Juli cr. zu beziehen.

## R. Glaesmer.

Eine Boderwohnung, bestehend aus Stube, Kabinett und Küche, ist zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen. Näheres bei

J. Litten, Richtstraße 10.

Richtstraße 17 ist eine Hofwohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten und am 1. Juli cr. zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Boderstuben, 1 Hinterstube, Schlafrin, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen. Das Nähere bei

Jonas Cohn, Richtstraße 53.

Eine Keller-Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen

Güstrinerstraße 34 b.

Eine möblierte Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, auf Wunsch auch mit Burschelgelash und Pferdestall, ist zu vermieten

Güstrinerstraße 7.

Eine möblierte Stube ist zum 1. Juli cr. und eine Schlafstelle sogleich zu beziehen

Soldinstraße 11.

Eine Schlafstelle mit Kost ist offen Wwe. Hanß, Louisenstr. 12, 1 Tr. rechts.

Eine Schlafstelle ist zu haben

Charlottenstraße 1.

Eine Sommerwohnung, in der Nähe der Stadt, wird von Mitte Juli ab auf 4 bis 6 Wochen zu mieten gesucht.

Gef. Osserten bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Gesucht

zum 1. Juli in der Nähe der Friedberger Straße eine möblierte Wohnung von einem einzelnen Herrn.

Offerten unter Q. 26 an die Exped. dieses Blattes.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.